Krakauer Zeitung.

Nr. 182. Mittwoch den 12. August 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1471.

Die k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Gerichts-Adjuncten Stanislaus Ritter v. Mayer zum k. k. Bezirksamts-Adjuncten provisorisch ernannt.

Krakau, am 6. August 1863.

Z. 4024.

Das h. k. k. Staatsministerium hat sich bewogen befunden, über hierortigen Antrag die Sammlung milder Beiträge für die Wiśniczer Abbrändler im Umfange der Monarchie auszuschreiben.

Die einlangenden Unterstützungsbeträge werden ungesäumt ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obernotär im Somogyer Comitat Joseph von Folly das Prädicat „von Szent-Margita" führen könne.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juli d. J. dem Districts-Commissariatsadjuncten in Aciago Nobile Paolo Antonibo in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat den Postamtscontrolor Eduard Wolf in Kaschau zum Postamtsverwalter daselbst ernannt.

Der Minister für Handel und Volkswirthschaft hat den Cassecontrolor und Liquidator Johann Sager zum Casseverwalter, den Cassier Ignaz Fiedler zum Cassecontrolor und Liquidator und den Postofficial erster Classe Anton Stökl zum Cassier bei der niederösterreichischen Postdirectionscasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. August.

Auch gestern bis zur Mittagsstunde, war der „Gen.-Corr." zufolge, noch keine einzige definitiv ablehnende Antwort auf die Einladung Sr. Majestät des Kaisers nach Frankfurt in Wien eingetroffen.

Wie die Dinge stehen ist kaum noch zu hoffen, daß des Königs von Preußen Majestät der Einladung Sr. k. k. Apostolischen Majestät entsprechen und am 16. d. in Frankfurt eintreffen werde. Die Hauptursache ist, schreibt man der „P. Z." aus Wien 9. d. die nicht vollkommen wiederhergestellte Gesundheit des preußischen Monarchen. Inzwischen haben andere deutsche Souveräne mit Beeiferung die Einladung Se. k. k. Apostolischen Majestät angenommen, und die Zusammenkunft kann daher einen Aufschub nicht erleiden. Diesen duldet die Sache selbst noch viel weniger. Denn in einer so großen europäischen Krisis wie die gegenwärtige ist, läßt sich deren wirklichem Losbruche nur durch die herzustellende Thatsache, daß Deutschland Eins in seiner inneren Politik ist also stets wie Ein Mann handeln wird zuvorkommen.

Der „Botschafter" ist geneigt, dem Erscheinen des Großherzogs von Baden auf der Fürstenconferenz eine weit über die Machtstellung Badens hinausreichende Bedeutung beizulegen. „Der Großherzog von Baden — sagt er — ist anerkannt einer der freisinnigsten und populärsten deutschen Fürsten, das aber ist es nicht, warum seine Anwesenheit in Frankfurt uns wichtig scheint. Baden ist seit langer Zeit das Hauptquartier des Nationalvereins und das badische Ministerium gehört fast ausnahmslos der gothaischen Partei an. Der Großherzog von Baden hat sich nun sicher nicht ohne vorgängige Berathung mit seinem Ministerium zur Theilnahme am deutschen Fürstentage entschlossen; im Gegentheile dürfte der überraschende Schritt des Kaisers von Oesterreich unter den kleindeutschen Staatsmännern in Carlsruhe die Erkenntniß hervorgerufen haben, daß ein Compromiß mit der großdeutschen Idee dringend nöthig sei. Der Großherzog von Baden ist aber auch Schwiegersohn des Königs von Preußen und durch seine nahen verwandschaftlichen Beziehungen zu den Hohenzollern offenbar die geeigneteste Mittelsperson zwischen den österr. Vorschlägen und dem Berliner Hofe, wenn überhaupt eine Mittelsperson nöthig werden sollte."

Die „Národni listy" besprechen den bevorstehenden Fürstencongreß von ihrem Standpuncte in nachstehender Weise: Se. Majestät Franz Joseph lud die deutschen Souveraine mittelst eigenhändiger Schreiben zu einer gemeinschaftlichen Besprechung über die Reform des deutschen Bundes nach Frankfurt ein. Wir sind des Dafürhaltens, daß es jeden wahren Oesterreicher — welcher Nationalität er auch immer angehören möge — freuen muß, wenn Se. Majestät unser Kaiser, als Herrscher einer Monarchie, deren einzelne Theile zum deutschen Bunde gehören, mit den deutschen Fürsten gegen einen allfälligen Krieg mit Rußland Allianzen zu schließen sucht, wenn Se. Majestät auch die Heeresstärke des Bundes kräftigen will, um mit seiner Hilfe selbst eine größere moralische Kraft zu gewinnen an der Seite seiner westlichen Verbündeten. Oder wäre es etwa nicht zu beklagen, wenn Deutschland, das im Jahre 1859 dem Kampfe Oesterreichs mit Italien ganz theilnahmlos zusah, in einem möglicherweise gegen Rußland zu führenden Kriege mit seinen Contingenten eine traurige Rolle spielen, oder bei einem abweichenden Standpuncte Preußens in Betreff der Kriegsfrage, gar in zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager zerfallen sollte? Es ist demnach gewiß an der Zeit, daß sich die Kriegsexecutive des Bundes stärke und daß in der Leitung hinter den Gränzmarken eine Reform stattfinde. Uns wird es nur freuen, wenn wir die schwarz-roth-goldene Fahne des neuerstandenen deutschen Bundes an der Seite der österreichischen Fahne im Kampfe für die Freiheit eines slavischen Volkes finden werden. Auf die Möglichkeit übergehend, daß der Fürstencongreß eine Bundesreform überhaupt bezwecken und zur Einführung eines allgemeinen deutschen Parlaments führen könnte — stellen die „Národni listy", wie sich von dem czechischen Blatte nicht anders erwarten läßt, kein günstiges Horoscop.

Von den Frankfurter Blättern ist es insbesondere „L'Europe", welche der kaiserlichen Entschließung Worte rückhaltsloser Anerkennung widmet.

In den deutschen Blättern begegnen wir, bemerkt die „W. A.", getheilten Ansichten. Es mag dies bedauert werden, aber es stand zu erwarten und man durfte sich darüber nicht täuschen. Die Entwicklung der Geschichte Deutschlands, die geistige Spaltung, welche es seit lange in seinem innersten Wesen ergriffen hat, werden nur langsam und allmälig weichen und die Veränderung wird tiefer und nachhaltiger sein, wenn sie politischen Urtheilen, nicht Stimmungen und augenblicklicher Begeisterung entfließt. Die Grundlagen einer Neubelebung der Formen deutschen Staatslebens müssen sich auf die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit gründen, mit dem äußeren und äußerlichen Anschlusse allein ist nichts gethan. Wir wollen damit die Uebertreibung der Parteistandpuncte in gewissen deutschen Blättern nicht entschuldigen, aber wir wünschen, daß nicht mehr Gewicht auf sie gelegt werde als ihnen zukommt.

Das officiöse Organ des preußischen Ministeriums, die „Nordd. A. Ztg." erklärt sich für die Ausführungen der Kreuzzeitung". „So viel uns bekannt, schreibt sie, ist keinem der betreffenden Cabinete — jedenfalls nicht dem preußischen — bisher das Material unterbreitet worden, welches der Fürstenconferenz zur Grundlage dienen soll und somit könnte dieselbe unter keinen Umständen etwas thatsächliches zu Stande bringen. Hieraus entsteht das allerdings gegründete Bedenken, daß bei der Aufregung, in welche die Gemüther durch einen derartigen Schritt versetzt werden müssen, eine resultatlose Conferenz nur dazu beitragen würde, gerade die Träger der deutschen Dynastien ihren Völkern gegenüber in eine Lage zu versetzen, welche wir geradezu als eine falsche bezeichnen möchten. Als eine nothwendige Vorbedingung eines solchen Fürstencongresses erscheint uns zunächt die vorgängige, zweifellose Sicherheit, daß die Conferenz zu einem bestimmten greifbaren Resultat führen müsse und so lange hierüber ein Zweifel bestehen kann, so lange würden wir auch die begründeten Bedenken begreifen, welche den Souverain Preußens von der Mitwirkung bei einem Acte zurückhalten müßten, der keine Frucht zu bringen verspricht. Etwas ganz anderes wäre es, wenn nach den vorangegangenen Berathungen der Fürstencongreß zusammenträte, um die Beschlüsse der Cabinete zu sanctioniren. Preußen hat niemals Verhandlungen über Bundesformen abgelehnt und würde sich auch jetzt sicher an denselben betheiligen, wenn sie auf einer Conferenz der Bevollmächtigten und auf Grund einer bestimmten Vorlage stattfinden sollten. Aber diese Vorlage mangelt bis jetzt und es ist wohl nicht gut möglich, daß die kurze Zeit von hier bis zum 16. ausreiche, um das Fundament für die Conferenz zu schaffen. Aus diesen hier nur kurz angedeuteten Gründen erscheint es uns mehr als wahrscheinlich, daß Se. Majestät der König die Theilnahme an der Frankfurter Versammlung ablehnen werde."

Der „A. A. Z." wird von einer Seite, welche sonst aus ihren Sympathien für die preußische Regierungspolitik kein Hehl zu machen pflegt, geschrieben, die Mittheilung der „Kreuzzeitung" und die Polemik der „Nordd. A. Ztg." gegen den „Botschafter" sei im größeren Publikum von Berlin nicht ohne Unmuth aufgenommen worden. Um übrigens kein falsches Bild von den Hoffnungen zu geben, welche der österreichische Schritt dort wachgerufen hat, müsse noch hinzugefügt werden, daß man denselben zwar keineswegs für geeignet halte, eine definitiv befriedigende Lösung der deutschen Einheitsfrage herbeizuführen, daß man ihn aber um deswillen mit der lebhaftesten Freude begrüßte, weil durch seine Verwirklichung immerhin ein Besseres an Stelle des Schlechtern gesetzt werden würde. — Wir brauchen nicht hinzufügen, schreibt hierzu die „W. A.", daß, wenn der österreich. Schritt speciell bei dem Publicum von Berlin gewiß nicht den geeignetsten Boden unbefangener Beurtheilung zu finden hoffen durfte, eine freudige wennauch vorderhand zurückhaltende Begrüßung desselben von dort nicht ohne Bedeutung ist. Hoffentlich wird es gelingen, Vorurtheilen ein Ende zu machen, die lange schon und nicht ohne wesentliche Gefährdung der deutschen Sache in den Gemüthern der nord- und süddeutschen Stämme tiefe Wurzeln geschlagen haben. Die offene und rücksichtsvolle Haltung der österreichischen Regierung wird dazu in erster Linie beitragen und wir hegen das Vertrauen, daß ihr Wort bei den Regierungen wie bei den Völkern Deutschlands schließlich die Stätte finden wird, die es nach seinem Inhalte und den Intentionen, von denen es hervorgerufen wurde, beanspruchen darf.

Wenn „Daily News" insbesondere die Staatskunst rühmt, mit welcher Oesterreich seit dem Frieden von Villafranca sich in die Höhe gerungen, und die Stellung Preußens zu den europäischen und deutschen Fragen dem gegenüberstellt, somit die Sache mehr vom diplomatischen als politischen Gesichtspuncte betrachtet, so hat der „Manchester Guardian", eines der gelesensten Provinzialblätter, Worte tieferen Urtheils für die Schritte Oesterreichs. Er faßt dieselben nicht als einen auf Effect berechneten Schachzug, sondern als eine edle und heroische Anstrengung auf zur endlichen Reform des Bundes und zur Rettung Deutschlands. Oesterreich verdiene, sowohl wegen seiner innern wie wegen seiner auswärtigen Politik, das größte Vertrauen. Es verfolge in der polnischen Frage dieselben Ziele und mit denselben Zwecken wie England. Ganz Deutschland werde sich hoffentlich um Oesterreich schaaren. Aehnliche Sätze sind es, in welchen „Globe" sein Urtheil über Oesterreich zusammenfaßt.

„Saturday Rewiew" entwickelt die Stellung Preußens mit Rücksicht auf die polnische Frage und mahnt ernstlich an eine Umkehr in der inneren Politik. Die „Preß" würde mit Bedauern vernehmen, wenn die preußische Regierung die Einladung zur Frankfurter Conferenz abgelehnt haben sollte. Hoffentlich werde diese Antwort nicht die Wirkung haben die Conferenz zu hintertreiben.

Die französischen Blätter, der „Moniteur" mit eingeschlossen, beschäftigen sich vielfach mit dem Fürstencongresse in Frankfurt. Der Frankfurter Correspondent des „Moniteur" sagt unter Anderem, „daß die österreichischen Vorschläge zu einer Bundesreform zwar jedenfalls auf ernste Schwierigkeiten stoßen werden, daß aber der von Oesterreich gemachte Versuch nichtsdestoweniger allgemeine Billigung erfährt und man ihm Dank für seine Anstrengungen weiß, mit denen es dem gegenwärtigen System abzuhelfen sucht. Man blickt in Deutschland mit Ungeduld auf die Hemmnisse, welche die Berathungen des Bundes allen politischen Fortschritten des Landes in den Weg legen."

Die Einladung von Seite des Kaisers, sagt „La France", bezieht sich zwar auf die Regelung deutscher Angelegenheiten; der deutsche Bund liege aber im Herzen Europa's und darum könne nichts von allem, was dort vorgeht, Europa gleichgültig lassen. Namentlich sei dies unmöglich, sobald es sich um Reorganisirung dieses gewaltigen Körpers handle, der in die Lage gesetzt werden solle, einen größern Einfluß auf die Bedingungen des allgemeinen Gleichgewichtes auszuüben. Die Initiative zu diesem Reorganisirungswerke habe nun der Monarch, dem Oesterreich seine Regeneration verdanke, im liberalen Sinne ergriffen. Oesterreich stehe es offenbar zu, sich an die Spitze dieser civilisatorischen Bewegung zu stellen und die constitutionellen Institutionen, denen es eigene Erstarkung verdanke, auf Deutschland auszudehnen.

Der „Constitut." sagt: „Oesterreich kann nicht zugeben, daß die deutsche Einheit, wie sie von den Anhängern des Nationalvereins geträumt und gefordert wird, zustandekomme. Man kann gewiß sein, daß bei aller Abänderung des complicirten Räderwerkes der gegenwärtigen Maschine der neue Plan an dem Bundesprincip, welches die Grundlage der deutschen Bundesacte von 1815 ist, nichts abändert. Oesterreich kann von diesem Princip nicht abweichen, ohne auf dieselben Hindernisse zu stoßen, welche bereits 1850 die unionistischen Pläne Preußens hemmten, und ohne seiner eigenen inneren Einheit, die seit 12 Jahren das Ziel aller seiner Bestrebungen ist, Schaden zuzufügen." Weiter constatirt der „Constitutionnel" daß die Initiative Oesterreichs in der deutschen Frage mit ausgesprochener Sympathie in ganz Deutschland begrüßt worden sei und man unter solchen Umständen mit Grund annehmen könne, daß der Frankfurter Congreß Früchte und glückliche Resultate für die Sache des Fortschritts in Deutschland bringen werde.

„La France" sagt über die jüngste Depesche des Fürsten Gortschakoff an Hrn. Drouyn de Lhuys, sie sei die Folge eines ganz spontanen Schrittes, da der französische Minister des Auswärtigen nach der russischen Note vom 14. Juni keine Depesche mehr abschickte, während die an den Grafen Rechberg gerichtete russische Note eine Replik auf die Depesche des Grafen gewesen sei. Das Blatt läßt dem Fürsten Gortschakoff die Anerkennung widerfahren, daß er mit seiner diesmaligen Depesche der gerechten, durch die frühere Note verletzten Empfindlichkeit Rechnung getragen; eine politische Genugthuung habe er jedoch noch immer nicht gegeben, wenn er auch die gewünschte Lösung erleichtert habe. Seine Anschauung unterscheide sich noch immer von jener der Mächte, daß diese in der polnischen Frage ein europäisches Interesse, er aber eine blos russische Angelegenheit erblicke. Eine Ausfüllung dieser trennenden Kluft könne um so mehr gehofft werden, als er unrichtiges Princip aufgestellt habe. Wäre die polnische Frage wirklich eine russische Angelegenheit, so könnte Rußland auch nicht einen Congreß der drei Mächte vorschlagen und auch nicht wollen, daß die Beschlüsse derselben der Beurtheilung Frankreichs und Englands unterzogen würden. Mit der Abfassung der Wiener Congreßacte sei aber auch die europäische Jurisdiction bezüglich Polens zu Recht eingesetzt worden, was Rußland auch nicht in Abrede stelle; es plaidire blos und das sei seiner nicht würdig; es müsse die Theorie des europäischen Rechtes unumwunden anerkennen und die friedliche Lösung werde dann auf keine Hindernisse mehr stoßen.

Von der letzten Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Baron Budberg sagt „Indép. belge", daß in Paris sowohl die Anhänger des Krieges als auch die des Friedens Dinge in dieser Note suchen, die sie nicht darin finden können, Explicationen nämlich über den eigentlichen Grund und Inhalt der polnischen Frage. Dabei unterlassen sie, den Absichten, die der Abfassung des Documents zu Grunde lagen, und den Bedingungen Rechnung zu tragen, unter denen es der französischen Regierung zugeschickt wurde. Die Ansicht dieser Regierung wird aus der französischen Antwortsdepesche hervorgehen. Zunächst scheine diese die Voraussetzungen einer Lossagung von der Allianz mit England und Oesterreich entschieden entkräften zu wollen.

Der „Courrier du Dimanche" theilt ein diplomatisches Circularschreiben des Fürsten Gortschakow an die Agenten Rußlands im Auslande mit, betreffend die Motive, welche die russische Regierung bestimmt haben, den Erzbischof Feliński nach Petersburg zu berufen und nach Gatschina zu interniren. Fürst Gortschakoff schreibt nach Erwähnung der „ehrenhaften Antecedentien des Prälaten", dessen Haltung denselben Ursachen zu, welchen er die Schuld des Aufstandes aufbürdet, nämlich äußeren Einflüssen und der kosmopolitischen Revolution. Erzbischof Feliński habe nur deshalb seine Demission als Staatsrath gegeben, habe das Schreiben an den Kaiser, welches Fürst Gortschakoff als einen Act der Widersetzlichkeit betrachtet, nur deshalb veröffentlicht, weil er im Auslande Aufsehen machen und besonders auf die Debatten der französischen Kammern influiren wollte, und weil seine Indiscretion berechnet war, gerade in der Zeit, wo die Mächte die Antworten auf die Repressivnoten des kaiserlichen Cabinets discutirten, Effect zu machen. Es sei also offenbar gewesen, daß der Erzbischof Feliński in den Händen einer Partei, welche vor keinem Mittel zurückschreckt, ein gefährliches Werkzeug geworden wäre. Dieses habe seine Berufung nach Rußland und Internirung motivirt.

Rußland gibt sich in Paris alle erdenkliche Mühe, um in seinem Sinne zu operiren. Der russische Botschafter Baron Budberg hatte in den letzten Tagen mit Herrn Drouyn de Lhuys wiederholt Unterredungen, und zwar nach einem Zeugniß der „France" „Unterredungen in der allerartigsten Form." Die „Nation" empfiehlt den Herzog von Morny, der bekanntlich ein großer Freund Rußlands ist, zum Nachfolger des gegenwärtigen französischen Botschafters in Petersburg und träumt bereits wieder von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland. Die „Nation" meint, daß die französische Regierung sich

allein an Rußland wenden muß, um eine Verbesserung des Schicksals von Polen zu erreichen! Die Annäherung Frankreichs an Rußland, damit ersteres „aus den besseren Beziehungen mit Rußland den Credit und die Kraft schöpfe, die ihm sein Bund mit England und Oesterreich geben könnte," werde auf „natürliche" Weise stattfinden, ohne daß „große diplomatische Anstrengungen" nothwendig sein werden. Polen, durch welches Rußland „beinahe" mit Frankreich entzweit worden wäre, werde beide zu einer „intimen Allianz" vereinen. „Und diese Allianz" fügt die „Nation" mit großer Emphase hinzu, „welche die Niederlage Englands vollständig machen muß, wird vielleicht auch eine Züchtigung für Oesterreich werden." Das Gespenst der russisch-französischen Allianz hat seine Schrecken schon verloren; daß aber die „Nation" dasselbe jetzt wieder an die Wand malt, hat ein eigenthümliches Interesse, und zeigt, daß die Russenfreunde am Tuilerienhofe ihre Partie keineswegs für verloren halten. Wie aber die Sachen stehen, dürften sie doch die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Ganz anderer Ansicht als die „Nation" ist das Lagueronnière'sche Blatt. Die „France" erklärt sich mit dem auch von „la Presse" ertheilten Rath, sich mit Rußland wegen Polens nur auf gütlichem Wege auseinanderzusetzen, durchaus nicht einverstanden. Wollte Frankreich vor der abschlägigen Antwort des Fürsten Gortschakoff zurücktreten, so wäre das ein „demüthiger Friede", in dessen Schoße eben der Krieg keime. Frankreich habe durch 18 Jahre einen solchen Frieden gehabt, die Folgen desselben seien aber die Kriege von 1854 und 1859 gewesen. Sollte Europa ruhig sein, so müsse Frankreich befriedigt sein! Kaiser Alexander möge den Wünschen der drei Mächte willfahren, den Säbel Murawieff's zur Ruhe setzen und unter Europa's Bürgschaft mit den Polen Frieden schließen.

Ueber das Resultat des Ministerraths vom 6. d. verlautet noch nichts Bestimmtes aus Paris, doch ist die „F. P.-Z." in der Lage, einige Details mitzutheilen, welche einen Schluß auf das Resultat zu ziehen gestatten. Die Stellung des Hrn. Drouyn de Lhuys scheint, wie erwähnt, gefährdet. Als dessen Nachfolger nennt man nun Hrn. v. Bourgoing. Im Ministerrathe wurde die Politik des Hrn. Drouyn de Lhuys von den HH. Billault, Baroche, Boudet, Behic, Fould und Rouher heftig angegriffen. Seine Collegen warfen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vor, in seinen Depeschen nach St. Petersburg mehr seine persönliche Abneigung gegen den Fürsten Gortschakoff (von den Wiener Conferenzen her), als die Interessen, die Würde Frankreichs und die Consequenzen seiner Sprache im Auge gehabt zu haben. Alle die genannten Minister sprachen sich energisch gegen eine bewaffnete Intervention für Polen aus und wiesen auf die Haltung Englands und Oesterreichs, auf die Isolirung Frankreichs und auf die Unmöglichkeit, allein Krieg zu führen, hin. Randon, Chasseloup-Laubat und Duruy waren anderer Ansicht. Der Kaiser hörte nach seiner Gewohnheit schweigend zu. Als Alle gesprochen hatten, sagte er: „Nach dem, was ich gehört, sollte es scheinen, daß das Kaiserreich Nichts mehr zu thun vermag." Vielleicht hält Napoleon III. eine Ueberraschung in petto. Jedenfalls dürfte die Rückantwort nach St. Petersburg in einem festen, an das Harte streifenden Ton abgefaßt sein. — Wie man versichert, wird die lateinische Rede, welche, wie alljährlich, nächsten Montag bei der Preisvertheilung in der Sorbonne gehalten werden wird, eine äußerst friedlich lautende Phrase enthalten. Die HH. Fould, Morny, Persigny und Lagueronnière werden bei Eröffnung der Generalräthe im gleichen Sinne sprechen. Was aber beweist das Alles? fragt die „F. P.-Z.".

Zur Erklärung der letzten telegr. Meldung aus Brüssel läßt sich die „Köln. Ztg." von dort 7. d. schreiben: Seit längerer Zeit macht ein nordamerikanischer Philanthrop, Herr Jewett, große Anstrengungen, um eine vermittelnde Intervention der europäischen Großmächte zwischen den streitenden Brüdern der Nicht-Union herbeizuführen. Dieser Reisende hat es sich namentlich zum Ziele gesetzt, König Leopold für seinen Zweck zu gewinnen, und deshalb ganze Bände von Briefen an den König und das belgische Ministerium, sowie an viele andere Potentaten gerichtet. Vor einigen Tagen hier angelangt, ist er zuerst von Herrn Rogier und gestern in Ostende vom Könige selbst empfangen worden. Ein Telegramm, welches die Brüsseler Journale heute veröffentlichen, theilt in ziemlich lyrischer Weise das Resultat dieser Conferenz mit. Danach solle der König erklärt haben, „eine europäische Vermittlung sei der einzige Weg, dem Blutvergießen in Amerika ein Ziel zu setzen, und wären die Mächte durchaus nicht abgeneigt, zu solchem Zwecke der französischen Politik sich anzuschließen". Der König habe ferner „versprochen, den Gegenstand mit der Königin und der Regierung von England zu berathen". Einem Jeden, der den feinen Tact, die sprüchwörtliche Discretion des Königs Leopold kennt, müssen Angesichts so kategorischer Erklärungen sehr starke Zweifel an deren völliger Authenticität aufsteigen. Diese Zweifel sind bei Ihrem Correspondenten zur Gewißheit geworden, seit er in Erfahrung gebracht, daß das fragliche Telegramm von Herrn Jewett selbst in die Oeffentlichkeit gesandt worden ist.

Die „York Daily News" versichern, der Präsident Davis habe einen Boten an Kaiser Napoleon gesandt, um ihm ein Schutz- und Trutzbündniß anzutragen. Die Conföderirten-Regierung würde das französische Protectorat über Mexico anerkennen und werde sich anheischig machen zu Modificationen des Sclavenwesens.

Se. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. die vom Kärntner Landtage für das Verwaltungsjahr 1863 und die 14monatliche Periode des Verwaltungsjahres 1864 beschlossene Landesumlage von je Achtundvierzig Percent von jedem Gulden der directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages u. z. von je 22 Proc. für den Landesfond und je 26 Proc. für den Grundentlastungsfond allergnädigst zu genehmigen geruht.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Ausschuß zur Vorberathung der Concursordnung hat am 10. d. eine längere Sitzung gehalten und in derselben die ersten 8 Paragraphe der Regierungsvorlage durchberathen. Die §. §. 2 und 6 entfielen, die übrigen wurden mit minder wesentlichen Aenderungen angenommen. Als Regierungsvertreter war Hofrath v. Benoni erschienen.

Der Ausschuß für die Concurssitzung hat am 11. d. das erste Hauptstück des ersten Theiles der Concursordnung durchberathen und damit die ersten 29 Paragraphe des Regierungsentwurfes erledigt. Die vorgenommenen Aenderungen waren vorwiegend stylistischer Natur. Am 12. d. wird der Ausschuß eine Doppelsitzung halten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. August. Se. Majestät der Kaiser verweilte gestern in Reichenau, wohin sich Ihre Maj. die Kaiserin, dann Kronprinz Rudolph und Prinzessin Gisela bis Samstag begeben hatten, und es wurden somit keine Audienzen ertheilt. Morgen wird das größere Reisegefolge des Kaisers mit den Hofpferden und Wagen von hier nach Frankfurt sich begeben. Se. Majestät der Kaiser wird die Reise nach Frankfurt wahrscheinlich auf der Route über Passau zurücklegen, somit von hier mittelst Elisabethbahn abreisen.

Das dreiunddreißigste Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers wird am 18. d. hier in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Paradeplatze findet die Feldmesse um 9 Uhr statt. Es rücken zu derselben die Truppen der hiesigen Garnison unter Commando des Herrn FML. Thurn aus. Während der Messe werden die Geschütze die üblichen Salven geben. Das Hochamt mit Te Deum in der St. Stephanskirche wird der Herr Cardinal Erzbischof Ritter von Rauscher celebriren. In allen Vorstadt-Pfarrkirchen, sowie in den Kapellen der Versorgungshäuser, in dem Invalidenhaus dem Gardehause, dem Krankenhause rc. wird gleichfalls feierlicher Gottesdienst gehalten. In den Versorgungshäusern werden die Pfründner nach dem Gottesdienst betheilt.

Vor einigen Tagen wurde in hiesigen Blättern von Aenderungen gesprochen, welche in Beziehung auf die kaiserlichen Audienzen eingetreten seien. Se. Maj. der Kaiser, schreibt in diesem Betreff die „W. A.", gewähren jedem Ihrer Unterthanen ohne Ausnahme das Glück, sich dem Allerhöchsten Throne nahen zu dürfen. Nur wenn Jemand bereits in einer Angelegenheit von Sr. Majestät in Audienz empfangen worden und über seine Sache bereits Allerhöchsten Ortes entschieden ist, erscheint es als eine Behelligung, sich derselben Angelegenheit wegen wiederholt zur Audienz zu begeben. Mit Rücksicht auf den eingetretenen Fall, daß Jemand unter falschem Namen zur kaiserlichen Audienz erschienen ist, war es nicht nothwendig, in der bisherigen Uebung bei Aufschreibung für kaiserliche Audienzen im k. k. Cabinete irgend eine Aenderung eintreten zu lassen. Es gibt Fälle, wo Personen in einem Jahre fünf- und sechsmal zu Sr. k. k. Apostolischen Majestät vorgelassen worden sind, weil ihre Anliegen verschiedener Natur waren.

Die Abreise des Herrn Ministers des Aeußern Graf Rechberg nach Frankfurt ist für nächsten Donnerstag festgesetzt.

Se. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof von Agram, Georg v. Haulik, ist vorgestern hier eingetroffen.

Die „Tiroler Schützenzeitung" läßt sich aus Wien telegraphiren: Se. Majestät der Kaiser haben zu genehmigen geruht, daß die k. k. Armee einen silbernen Ehrensäbel spendet.

Der Erfinder des electro-magnetischen Controll-Apparates für Eisenbahnen, Herr Mayerhofer, hat, den „N. N." zufolge, eine Eingabe an das hohe Herren- und Abgeordnetenhaus gemacht, worin er seine neue Erfindung, nämlich ein Abstimmungs-Apparat anzeigt. Bei Anwendung des erfundenen Apparates gibt jeder Abgeordnete seine Stimme durch eine unmerkliche Bewegung seiner Hand auf einen der zwei vor sich befindlichen Knöpfe (z. B. dafür weiß, dagegen schwarz). Zwei zu beiden Seiten des Präsidenten des Hauses angebrachte Tafeln haben eine solche Stellung, daß selbe sowohl von diesem als von dem Plenum mit einem Blicke übersehen werden können und zwar erscheinen die schwarzen Puncte auf der weißen Tafel und die weißen Puncte auf der schwarzen Tafel, in Folge dessen ein Blick genügt, um allsogleich die Majorität oder die Minorität zu sehen. Der Kostenanschlag ist ein geringer und die Ausführung leicht.

In Prag hat am 7. d. die Urtheilsverkündigung in dem Prozesse gegen Schiffer stattgefunden. Den Angeklagten hatte seine Gleichmuth, so viel äußerlich an ihm zu beobachten war, auch in dieser ernsten Stunde nicht verlassen. Er überblickte das Kopf an Kopf dichtgedrängte Publicum, für welches er der Gegenstand der gespanntesten Beobachtung war, und — lachte. Der Herr Präsident verkündete dann das Urtheil, durch welches Anton Schiffer, Seiler aus Nehwidz, des an dem Kaufmann Haubtmann am 6. Mai d. J. verübten meuchlerischen Raubmordes schuldig erkannt und zu lebenslänglichem schwerem Kerker, zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens, dann zur Ersatzleistung des Betrages von 159 fl. an Frau Josephine Haubtmann, resp. die Haubtmann'schen Erben verurtheilt wird. Schiffer, den bei Verkündigung des Urtheils seine schreckliche Gleichgültigkeit nicht verlassen, sagt, daß er um eine Abschrift des Urtheils bitte. Hierauf verkündete der Präsident dem Verurtheilten noch, der Gerichtshof habe über den während der Schlußverhandlung vom Staatsanwalt gestellten Antrag den Beschluß gefaßt, daß er (Schiffer) wegen seines unziemlichen und beleidigenden Betragens bei der Schlußverhandlung an zwei verschiedenen Tagen auf hartem Lager zu schlafen habe.

Der „G.-C." zufolge stand in der Sitzung des siebenbürgischen Landtages vom 10. d. die Adreß-Debatte an der Tagesordnung. Nachdem einige neu eingetretene Abgeordnete das Gelöbniß abgelegt, begründeten die Abgeordneten Rannicher und Baritiu in längerer Rede den Adreßentwurf, nachdem derselbe dem Hause früher in allen drei Landessprachen vorgelesen worden war. Das a. h. Reskript vom 30. Juli d. J., betreffend die Neuwahlen zum siebenbürgischen Landtage in den bis nun nicht vertretenen Wahlbezirken hat einen tiefen Eindruck gemacht, besonders deshalb weil es sich so unmittelbar an das Volk wendet, und in erhöhterer Stimmung gibt sich der Landtag, der auch in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung seine Schuldigkeit gegen Land und Reich thun wird, der Hoffnung hin, daß das gnädige und gewinnende Wort des Kaisers auch die ungarischen und Szekler-Deputirten in den Landtagssaal in Hermannstadt führen wird. „Dann aber", heißt es in dem Briefe, „sollen uns die Erfolge des siebenbürgischen Landtages doppelt willkommen sein; dann wird sie unmittelbar die Huld und Weisheit Sr. Majestät als den Gesammtwillen des ganzen Landes zur Erscheinung gebracht haben."

„Sürgöny" theilt mit, daß die aus Anlaß des Nothstandes von der Regierung getroffenen Verfügungen bisher sich einerseits auf die Unterstützung der von Taglohn lebenden Klasse durch Arbeit, andererseits auf die Unterstützung größerer Grundbesitzer durch Anlehen aus der Nationalbank bezogen haben. Für die kleineren Grundbesitzer hingegen sei vorläufig durch eine a. h. Entschließung vom 31. Juli gesorgt, zufolge welcher dem ungar. Landesfond aus dem Staatsschatz 2 Millionen ohne Zinsen dargeliehen werden, welches Geld den vom Nothstand heimgesuchten Gegenden zum Ankauf von Saatfrucht und Zugvieh vorgestreckt werden soll.

„Sürgöny" veröffentlicht sämmtliche bisher in Ungarn zur Unterstützung der Nothleidenden von Privaten gegebenen Spenden. Die Gesammtsumme derselben beläuft sich bis jetzt auf ca. 10.000 fl.

Deutschland.

Wie dem „Botschafter" aus Frankfurt, 9. August, telegraphirt wird, veranstaltete der Senat eine außerordentliche Sitzung, um über den Empfang zu berathen, den die Stadt Frankfurt dem Kaiser von Österreich und den Mitgliedern der Fürsten-Conferenz bereiten will. Es wurde zu diesem Zwecke eine Commission gewählt und derselben der nöthige Credit bewilligt. Diese Commission werde am 10. d. eine Ansprache an die Bewohner Frankfurts richten.

Der Frankfurter Senat hat, der „Südd. Z." zufolge, in einer außerordentlichen Sitzung am 9. d. M. das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich beantwortet, welches die Einladung enthält, an dem Congreß der souverainen deutschen Fürsten und freien Städte sich durch eine der höchsten Magistratspersonen zu betheiligen, die Einladung angenommen und den älteren Bürgermeister und Syndikus Dr. Müller als Bevollmächtigten bezeichnet. Zugleich erklärt der Senat, daß er, die hohe Ehre, welche der Stadt Frankfurt a. M. durch die Wahl zum Congreßort zu Theil geworden, anerkennend, seiner historischen Erinnerungen eingedenk sein und bei der Anwesenheit der deutschen Fürsten seine patriotischen Gefühle zu bethätigen sich bestreben werde. Eine besondere Senatscommission ist mit Begutachtung und Vorbereitung der bei Empfang und Anwesenheit der Fürsten erforderlichen ehrenden Anordnungen beauftragt worden.

Wie man dem „Fremdenblatt" aus Frankfurt schreibt, beabsichtigt der Senat, dem Fürstencongreß ein Bankett im Römersaale zu geben, wo bekanntlich die deutschen Kaiser von den Kurfürsten gewählt wurden, und dessen Wände die Bilder der deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis Franz II. schmücken.

Die „Presse" gibt, zwar nicht in positiver Form, einige Andeutungen über den Inhalt des Reformprogrammes. Das Programm soll nach den von ihr gesammelten Mittheilungen den Gedanken der Februar-Verfassung auf den deutschen Bund anwenden. Die Nationalvertretung soll aus einem Unterhause und aus einem Oberhause bestehen; in dem Ersteren nehmen die Abgeordneten Platz, welche von den Landtagen der einzelnen Bundesländer gewählt werden (eine Einrichtung ganz wie das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes; für Oesterreich wählt der engere Reichsrath (mit Ausschluß der Vertreter Galiziens) in den deutschen Reichstag). Das Oberhaus soll aus den deutschen Fürsten bestehen. Dieser Art wären die äußeren Umrisse für die Nationalvertretung, welche den historischen Namen „Reichstag" führen soll. Die Competenz erstreckt sich auf alle Gegenstände, welche den Wirkungskreis eines Parlamentes bilde; das Votum ist selbstverständlich ein decisives.

Dieser Tage fand an der Berliner Universität die tausendste Promotion seit dem Bestehen der Universität statt.

Die „baierische Ztg." dementirt formell die Angaben der „F. P. Z." in Betreff der Haltung Baierns gegenüber den preußisch-belgischen Stipulationen in Angelegenheit des Zollvereines. Eine Mittheilung der baierischen Regierung sei weder nach Berlin noch nach Brüssel erfolgt.

Der Cardinal Graf Reisach ist am 8. von Mainz abgefahren. Er reist zunächst nach Speyer und Würzburg, dann nach Freiburg.

In dem thüringischen Bade Liebenstein starb am 7. d. der Professor der Geburtshilfe und Director der geburtshilflichen Klinik zu Berlin, geheimer Medicinalrath Kilian, nebst seiner Geschicklichkeit als Geburtshelfer auch durch seine schriftstellerische wissenschaftliche Thätigkeit in weiteren Kreisen bekannt.

Schweiz.

Laut dem „Bund" ist das Individuum, welches der Ermordung des Obergerichtsraths Quensell am meisten verdächtig ist, am 5. d. in dem Canton Bern in Gsteig bei Saanen verhaftet und sofort an die Walliser Polizei ausgeliefert worden. Dasselbe ist ein Kettensträfling Bartelemy Balet. — Am 5. d. Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ward der nun vollständig gehobene Dampfer „Ludwig" nach dem neuen Hafen von Rorschach gebracht. Leichen hat man bis jetzt in dem Schiff nicht vorgefunden.

Frankreich.

Paris, 8. August. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Wortlaut der Depesche, welche Fürst Gortschakoff unterm 18./30. Juli an den russischen Botschafter in Paris, Baron Budberg, gerichtet und Letzterer Herrn Drouyn de Lhuys am 4. d. vorgelesen hat. Das „Journal de St. Petersbourg" hat sich bekanntlich sehr beeilt, den Text zu veröffentlichen; ihre Nr. vom 6. d. enthält ihn und auch der „Moniteur" gibt das russische Blatt als seine Quelle an. Da letzteres heute Nacht hier füglich noch nicht eingetroffen sein konnte, sondern vermuthlich erst morgen hier ankommt, so wird der „Moniteur" sich entweder den ganzen, 3 Spalten füllenden Text haben telegraphiren lassen oder aber, was wohl das Wahrscheinlichere ist, Abschrift davon aus dem Ministerium des Auswärtigen erhalten haben. Daß er es nicht sagt, stimmt sehr gut zu seiner bisherigen Praxis, die Polen betreffenden Actenstücke nicht direct zu geben, sondern anders woher zu entlehnen. So bringt er auch heute erst die bereits von allen anderen Blättern mitgetheilte Depesche des Fürsten Gortschakoff an den russischen Geschäftsträger Hr. v. Knorring in Wien vom 15./27. Juli. — Die Königin von Madagaskar hat ein Schreiben an Kaiser Napoleon gesandt, um um ihm ihre Thronbesteigung anzuzeigen und ihren Wunsch für den Fortbestand freundschaftlicher Beziehungen zu Frankreich auszudrücken.

Marschall Graf Randon ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Kriegsministeriums wieder übernommen. — Der Contre-Admiral La Roncière Le Nourry wird von seiner Reise nach der Ostsee, die er auch bis Petersburg ausgedehnt hat, in den ersten Tagen der nächsten Woche zurückerwartet; daß er dem Czaren einen eigenhändigen Brief des Kaisers überbracht habe, ist nur als ein unverbürgtes Gerücht anzusehen. — Der Kaiser wird am Montag aus Le Pin wieder zurückkehren und am Mittwoch dem Ministerrath präsidiren; wahrscheinlich reis't er am 14. August nach Chalons ab, da er das diplomatische Corps am 15. nicht empfängt. — Daß die Franzosen noch nicht an Rückkehr aus Meriko denken, geht auch daraus hervor, daß die Gemahlin des Generals Bazaine noch am 15. August nach Meriko abreisen wird. — Es heißt, Ab-del-kader sei in Mekka gestorben. — Es ist nicht begründet, daß Hr. v. Persigny ein Ehescheidungsgesuch eingereicht habe; derselbe soll sogar alle Journale verfolgen wollen, die diese Nachricht gebracht haben. — Die Gesandten, welche der Kaiser Tu-Duc nach Paris sendet, werden jeden Tag in Marseille erwartet.

Großbritannien.

London, 8. August. Der „Morning Herald" erblickt in dem zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten eingegangenen Compromisse in Betreff des Suez-Canal-Projects einen Grund zu lebhafter Befriedigung; denn der Compromiß sei eine Bürgschaft dafür, daß der Canal — der schon von Napoleon I. ersonnen gewesen, um die Herrschaft über den Orient aus Englands Händen zu reißen und in Frankreichs Gewalt zu spielen — nie zu Stande kommen werde. Wenn die Fellahs besoldet werden sollten, so würden die Kosten des Unternehmens ungeheuer anwachsen, ja unerschwinglich werden. Die Actionäre würden bald froh sein, mit ihrem bisherigen Verluste sich zu begnügen, und Hr. v. Lesseps werde allmählich die Arbeiten einschlafen lassen. — Der bekannte Reisende du Chaillu hat sich vorgestern von hier nach Afrika eingeschifft.

Lord Clyde ist noch immer nicht außer Gefahr; aber seine kräftige Constitution, die gegen die Krankheit wacker ankämpft, läßt die Hoffnung auf sein Aufkommen nicht ganz erlöschen. — Nach neueren Depeschen aus Ostindien scheint sich abermals herauszustellen, daß man statt des wirklichen Nena Sahib einen falschen gefangen genommen hat.

Spanien

Wie aus Madrid, 7. d., gemeldet wird, haben Hof und Ministerium beschlossen, den Bewohnern von Manila, welche durch das Erdbeben gelitten haben, Unterstützung zu gewähren. Ihre Majestäten haben 130,000 Fr. gezeichnet. Der tunesische Gesandte wird erwartet.

Italien.

Dem „Dresd. Journ." wird aus Turin, 4. d., geschrieben: Die Rüstungen, welche jüngst im Wege des Kriegsministeriums angeordnet wurden, geben in den politischen Kreisen zu verschiedenen Conjecturen Anlaß, welche fast alle mehr oder minder an die polnische Frage sich lehnen. Sie dürften sich erinnern, daß schon vor einiger Zeit das Gerücht ging, Frankreich habe hier anfragen lassen, ob Italien bereit sei,

eine eventuelle französische Intervention zu Gunsten Polens mit 60.000 Mann zu unterstützen. Man behauptet, daß jene Frage unter gewissen Bedingungen bejahend beantwortet worden sei. Während man hier an einen Krieg nach außen denkt, sind die Verhältnisse im Innern des Landes — zumal in den Südprovinzen — nichts weniger als beruhigender Natur. In Neapel und Palermo sind Mazzinisten und Bourbonisten fortwährend im Kampfe mit der Regierung, welche gegen das geheime Treiben der Verschwörer wenig oder gar nichts auszurichten vermag. In den kleineren Landstädten ohne Garnison macht die Nationalgarde gemeinschaftliche Sache mit den Briganti, gegen welche alle Operationen der Truppen nach wie vor erfolglos bleiben.

Angeblich aus guter Quelle geht dem „Wand." die Nachricht zu, daß die französische Besatzung in Rom demnächst bedeutend reducirt werden soll. Es würden nach dieser Reduction im Ganzen blos zwei französische Regimenter in Rom verbleiben.

Rußland.

Wie man der „G. C." aus Warschau schreibt, sind dort amtliche Meldungen eingelaufen, daß in Kiew, Podolien und Volhynien keine Spur einer aufständischen Bewegung mehr existirt, in Litthauen die Bewegung beinahe vollständig aufgehört hat.

In dem Wilnaer Gouvernement allein sind, nach der „Ostd. Ztg." 13 Sequestrationsukase ergangen; der eine verordnet die Beschlagnahme sämmtlicher Mobilien und Immobilien von 163 Personen, der jüngste ordnet die Sequestration der Besitzungen von 193 Personen an. Die 10proc. Steuer ist unnachsichtlich eingezogen worden. Die Besitzer müssen 2 Thr. 15 Sgr. pro Morgen zahlen, durchschnittlich die Hälfte der besten Einnahmen, die sie je gehabt.

Glaubwürdige, obgleich etwas verspätete Nachrichten der „Gen.-Corr." aus dem Lublinischen stellen die letzten Kämpfe der dortigen polnischen Insurgentencorps in ganz anderem Lichte dar, als der „Czas" und auch als manche anderweitige frühere Berichte. Der „Czas" berichtet bekanntlich von einem glänzenden Siege der vereinigten polnischen Corps unter Rucki, Wierzbicki und Krysiński bei Krasnystaw am 24. v. und einem für Wierzbicki ungünstigen Treffen bei Kania Wola am 26., wobei letzterer verwundet wurde. Wie es sich nun herausstellt, hat nur ein Treffen bei Kania Wola und zwar am 23. stattgefunden, welches übrigens zu gar keiner Entscheidung führte und in welchem die Russen nicht den zwanzigsten Theil der angeblichen 700, aber auch die Polen kaum den sechsten Theil der angeblichen 200 Gefallenen verloren. Der ganze Verlauf der Operationen beiderseits war, nach einer Mittheilung dieses Correspondenten von der russisch-polnischen Gränze dieser: Krysiński, welcher nach seinem Siege über den Major Schelting von einer beträchtlichen russischen Truppenmacht bedroht wurde, ersuchte Rucki um Verstärkung, der sich auch alsbald auf Anordnung des gerade bei seiner Schaar befindlichen Oberbefehlhabers im Lublinischen und Podlachischen Kruk (Rabe, Pseudonym) aus seiner Stellung bei Puchaczow nach Annobor am Fluße Wieprz begab, wo er am 19. Früh anlangte und nach eingezogenen weiteren Erkundigungen nach Kaznow marschirte und sich daselbst am Abende desselben Tages mit Krysiński vereinigte. Indessen marschirte am 18. General Chruszczew selbst mit einer nicht sehr bedeutenden Macht aus Lublin, vereinigte sich aber am 19. in Wólka Lubartowska mit einer aus Radzyn ausgesendeten Colonne, mit welcher er weiter nach Radzyn zog, in Wólka Lubartowska 2 Compagnien Fußvolk und eine Sotnie Kosaken zurücklassend. Von Radzyn zurückkehrend unternahm er am 21. einen Zug gegen Wierzbicki mit 5 bis 6 Compagnien Infanterie, 1 Escadron Cavallerie, 1 Sotnie Kosaken und 4 Kanonen. Wierzbicki hatte sich nämlich indessen, von der Verfolgung Krysiński's durch die Russen benachrichtigt, ebenfalls genähert und stand am 22. bei Wólka Cycowska, indeß die beiden anderen Corps weiter westlich in geringer Entfernung von und in Skarbina standen, alle also am rechten Ufer des Wieprz in waldiger Gegend den russischen Angriff erwarteten. Am 22. rückte auch wirklich Chruszczew über Kijany und Zezulin gegen Wierzbicki an, und wendete sich am 23. nach Nadryb, welche Richtung auch Wierzbicki gleichzeitig einschlug. Indessen wendeten sich die beiden andern polnischen Corps nach Kania Wola, um von hieraus Nadryb zu erreichen und Chruszczew zwischen zwei Feuer zu nehmen. Allein sie kamen zu spät. Wierzbicki wurde gleich bei Beginn des Kampfes, der sich zwischen Nadryb und Kania Wola entspann, verwundet, wodurch sein Corps in Verwirrung gerieth und sich voreilig zurückzog. Diesen Umstand benutzte Chruszczew auf geschickte Weise, um sich sofort auch der beiden andern Angreifer zu entledigen, indem er nun in seinem Marsche frei, rasch ein Stück Wald besetzte, wo seine Leute einigermaßen geschützt waren, indeß die Polen das freie Feld passiren mußten, um ihn von ihrer Stellung im nächsten Walde aus anzugreifen. Krysiński marschirte nun nach links, um Wierzbicki zu verstärken, indeß Rucki die Russen in ihrer jetzigen Front angreifen sollte; beide hofften nämlich, daß Wierzbicki, von dessen Verwundung sie nichts wußten, beim Anlangen von Verstärkungen den Kampf wieder aufnehmen werde. Krysiński kam aber zu spät, denn er traf das Wierzbicki'sche Corps nicht mehr und fühlte sich allein zu schwach zu einem ernstlichen Angriffe. So wendete sich die ganze russische Macht schließlich gegen Rucki, der sich nach mehrstündigem unentschiedenen Kampfe, da der erwartete Succurs ausblieb, endlich zurückziehen mußte, da ihm allein die russische Macht überlegen war, während bei gehörigem Zusammenwirken die 3 polnischen Corps zusammen gegen 1600 Mann stark den Russen um einige hundert Mann überlegen gewesen wären. Deshalb konnte auch Chruszczew sich auf keine Verfolgung einlassen und verließ bald den glücklich behaupteten Kampfplatz. Die Verluste waren von beiden Seiten nur gering: in jedem der drei polnischen Corps einige Todte und Verwundete (Gesammtverlust circa 30 Mann), und auf russischer Seite ungefähr eben so viel. Wenn aber einer von beiden kriegführenden Seiten die Ehre des Tages gebührte, so waren es, wie der Correspondent der „Gen.-Corr." von der polnischen Gränze versichert, unstreitig die Russen, wenn auch der Kampf keine weiteren Folgen hatte. An Stelle des verwundeten Wierzbicki soll Capitän Wagner das Commando übernommen haben.

Aus dem Lublinischen wird dem „Czas" gemeldet, daß der Propst Chyliczkowski und der Gutsbesitzer Gumowski im Kreise Zamość-Janow zum Tode verurtheilt, die Urtheile aber nach Warschau zur endgiltigen Entscheidung geschickt worden seien.

Ein Lubliner Correspondent des „Goniec" versichert, daß zu den Insurgentenschaaren einige neue hinzugekommen, so daß gegenwärtig im Lublinischen und in Podlachien 11 vollkommen organisirte, gut bewaffnete und theilweise uniformirte Insurgenten-Abtheilungen stehen. Emanow, der vor einigen Tagen Tomaszow verließ, blieb nicht in Josefow, sondern ging am 6. d. in's Innere des Landes gegen Zamość.

Türkei.

Die erwähnte Deputation der Herzegowina, welche unter der Führung des türkischen Consuls Persich von Ragusa und auf Kosten der türkischen Regierung nach Constantinopel abgehen sollte, ist noch nicht abgereist. Montenegrinische Agenten suchen die Herzegowiner zu bewegen, den schon gefaßten Entschluß wieder fallen zu lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. August.

* In der Schlußverhandlung von Samstag 8. d. wurde der Leiter der Czech'schen Druckerei Hr. Franz Mikulski vom k. k. Strafgerichte des Verbrechens gegen die öffentliche Ruhestörung nach §. 65 St. G. für schuldig erkannt und zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt, Hr. Franz Seifert vom Verbrechen nach §. 65 St. G. wegen Mangel an Beweisen freigesprochen und der Buchhändler und Drucker Hr. Joseph Czech des Vergehens gegen §. 33 P. G. für schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 50 fl. östr. Währ. verurtheilt. Die Verurtheilten meldeten die Berufung an und der Staatsanwalt behielt sich das Recht der Berufung binnen 24 Stunden, namentlich hinsichtlich des Urtheils gegen H. Seifert, vor.

†† Gestern Nachts wurde in einem Hofe in Grzegórzki ein Diebstahl an Federvieh versucht, doch die Diebe und ihre Wachen ungefähr 10 Mann, durch 2 Schreckschüsse die der Sohn des Eigenthümers abschoß, in die Flucht getrieben. Ein junger Bursche von 16 Jahren verfolgte sie eine Strecke, als plötzlich einer von ihnen hinter einem Busche hervorsprang und dem Verfolger ein Stilet in die Seite stieß. Der schwer Verwundete wurde dem Spitale übergeben.

* Die für gestern angekündigte Benefice-Vorstellung des Hrn. Emautschek (in der nächsten Winter-Saison Regisseurs des classischen und tragischen Schauspiels) konnte wegen Ungunst des Wetters nicht stattfinden und wurde auf heute verschoben.

* Zweien Bewohnerinen im 2. Stock des am Freitag, 7. d. verbrannten Hauses gingen die Grundentlastungs-Obligationen Nr. 927 und 11.577 à 100 fl. ö. W in Verlust. Der „Czas" fordert den Finder auf, sie in der Spitalsgasse Nr. 396 abzugeben.

* Im Lemberger k. k. Strafgerichte wird am 24. d. M., wie „Goniec" berichtet, die Schlußverhandlung gegen H. Karl Widman wegen eines Artikels über die Nationaltrauer wegen Uebertretung des §. 305 stattfinden. Als Mitschuldige sind angeklagt der verantwortliche Redacteur H. Karl Stupnicki und der Verwalter und Corrector des Blattes H. Hippolit Stupnicki.

* In der Lemberger Gemeinderathssitzung vom 6. d. beschloß die Versammlung, anstatt der an der Tagesordnung stehenden Verhandlungs-Gegenstände die Angelegenheit der Reorganisirung der Feuerwache und des städtischen Aufsichtspersonals, über welche bereits in einer früheren Sitzung die Debatte begonnen wurde, an die Tagesordnung zu setzen, und es wurde demgemäß zur Discussion über den betreffenden Organisationsentwurf geschritten, dessen sämmtliche Paragraphe, der „L. Z." zufolge, angenommen wurden. Auch der Entwurf einer Instruction für die Feuerwache wurde ohne Aenderung angenommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der k. k. Post soll, der „Wien. Kaufm.-Halle" zufolge, die Einrichtung getroffen werden, daß eine Stunde nach dem Postschlusse Briefe noch weiter befördert werden, natürlich gegen erhöhetes Porto.

— In Pesth hat die städtische Commune Versuche mit Petroleum im dortigen Stadtwäldchen angestellt. Dieselben sind durchaus gelungen und stellen bedeutende Ersparniß bei viel größerer Helligkeit (gegen Oel) heraus. Dieselben werden noch in Straßen, die noch kein Gas haben, fortgesetzt.

— In mehreren Wein-Gegenden, wie in Istrien, wird das Schwefeln nicht mehr angewendet, weil es sich als fruchtlos gezeigt haben soll. Fachmänner hatten seit Jahren die Erfolglosigkeit behauptet.

— Die Rinderpest ist in Bosnien und der Herzogowina mit großer Heftigkeit neuerdings ausgebrochen; auch unter Schafen und Schweinen und selbst unter dem Geflügel wüthen verheerende, schnell tödtende Seuchen. Die Quarantainemaßregeln an den Einbruchsstationen der dalmatinischen Gränze sind in Folge dessen entsprechend verschärft und auch auf die Einfuhr des Geflügels ausgedehnt worden.

Breslau, 11. August. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 72 — 82. Gelber 72 — 80 Roggen 50 — 54. Gerste 37 — 42. Hafer 29 — 34. Erbsen 49 — 55. — Winterrüpsen per 150 Pfund Brutto: 212 bis 224. — Sommerrüpsen per 150 Pfund Brutto: — — — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 8—16 Thlr. Weißer von 14—18 Thlr.

Berlin, 10. August. Freiw. Anl. 102. — 5perc. Met. 68. — 1860er-Lose 90½. — National-Anl. 73¼. — Staatsbahn 112⅞. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose 80½. — Böhm. Westbahn 72¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 10. August. 5perc. Met. 66⅞. — Wien 104¼ — Bankactien 822. — 1854er-Lose 84. — Nat. Anl. 71⅞. — Staatsbahn 204. — Credit-Actien 197¼. — 1860er-Lose 90¼. — Anlehen v. J. 1859 83¼.

Paris, 10. August. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.15. — 4½perc. 96.20. — Staatsbahn 425. — Credit-Mobil. 1051. — Lomb. 547. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 71.90. — Consols mit 93¼ gemeldet. Anfangs matt, beunruhigt.

Rzeszow, 10. August. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.52½ — Korn 2.15 — Gerste 1.77½ — Hafer 1.57½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.35 — Erdäpfel 1.40 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Futter-Klee - -.— — Ein Zentner Heu 1.90 — Stroh 1.— fl. österr. Währ.

Krakau, 11. August. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4 50 — Korn 2.62½ — Gerste 2.37½ — Hafer 1.80 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel 1.45 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh --.85 fl.

Lemberg, 10. August. Holländer Dukaten 5.26 Geld 5.30½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.27½ Geld, 5.34½ W. — Russischer halber Imperial 9.8 G., 9.20½ W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74½ G, 1 77 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.66 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.13 G., 75 83 W Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78.88 G. 79.63 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.48 G 74.23 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.73 G. 82.44 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 200.— G. 202 50 W.

Krakauer Cours am 11. August. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 8[illegible] verl., 88¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.17 verl., fl. 9.03 bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.88 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 98¾ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76¼ verl., 75½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80¼ verl., 79½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 75½ verl., 74½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 82½ ver., 81½ bez. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ 203 verl., 201 bezahlt.

Krakau, 11. August. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen ist gegenwärtig wegen der Erntezeit sehr gering. Die Getreidemärkte an der Gränze sind deshalb ganz unbedeutend und die jetzigen Preise für kleine Partien haben keinen Einfluß auf den Stand der Märkte. Die Produzenten schließen bis jetzt keinen Contract wegen neuer Zufuhr, wie sonst gewöhnlich während der Erntezeit und die Mittheilungen vom Mißwachs in Ungarn halten die Produzenten aus Polen vom Verkauf noch mehr ab als aus Galizien. Das Eingeerntete ist überall sehr schön, doch trotzdem rechnen die Grundherren auf hohe Preise. Der heutige Markt loco war des Roggens wegen sehr belebt. Binnen einigen Tagen wurden hier 5—6 Tausend Säcke Roggen nach Oberschlesien verkauft, die Nachfrage ist aber noch größer, deshalb fielen heut die Preise um 40—50 kr. auf den Korez. Zu Anfang des Marktes zahlte man noch 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 75 kr., später bot man für neues Getreide nur 5 fl. 20 kr. Weizen ohne Abgang und nicht gesucht. Kleine Partien zu vergangenen Marktpreisen gezahlt. Gerste und Hafer immer gesucht, in alter und neuer Gattung zu notirten Preisen.

Neueste Nachrichten.

Se. k. k. Apostolische Majestät treten die Reise nach Frankfurt am Donnerstag, den 13. d. an und haben, obschon nicht incognito reisend, doch jede Art von Empfangsfeierlichkeit während der ganzen Fahrt im Voraus dankend abzulehnen geruht. — Ein Aufenthalt von einigen Stunden in Stuttgart wird dem Allerhöchsten Besuche Sr. Majestät des Königs von Württemberg gewidmet sein. — Am Tage des Allerhöchsten Geburtsfestes, welchen Se. Majestät sonst regelmäßig im Kreise der eigenen Familie zuzubringen pflegen, werden Allerhöchstdieselben diesmal an dem befreundeten und verwandten großherzoglichen Hofe in Darmstadt verweilen.

Der „Czas", das bedeutendste polnische Organ, erkennt, indem er das große Ereigniß des Tages, die Zusammenkunft deutscher Fürsten in Frankfurt bespricht, an, daß Oesterreich einen sehr günstigen Moment zur Lösung der deutschen Frage gewählt hat. Dann sagt er: welche innere Organisation Deutschlands der Fürstencongreß zur Folge haben wird, ist noch nicht von so großer Bedeutung, aber der Congreß reicht offenbar weiter und zwar schon wegen der nothwendigen Annäherung der beiden deutschen Mächte. Die ungewöhnliche Eile lasse vermuthen, daß man die Einigung Deutschlands bewerkstelligen wolle, bevor die polnische Frage an einen Wendepunct angelangt ist und Europa sich dadurch in zwei Lager theilt. Eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in den Fragen, welche sie bisher entzweiten, müsse die Aufgabe und zugleich die Grundlage des Frankfurter Congresses sein. Ein enger Bund zwischen diesen zwei Mächten wäre die weitere Folge der Reorganisation, aber Preußen müßte seine Allianz mit Rußland zum Opfer bringen, Oesterreich dagegen die Beziehungen zu den Westmächten lockern. Und wenn bei der Verabredung in Gastein auch die gegenseitige Garantie der nichtdeutschen Länder projectirt wurde, so habe Preußen mehr noch als Oesterreich Ursache, die Zusammenkunft der Fürsten zu beschleunigen. Bringt der Congreß die gewünschten Resultate, so werde das vereinigte, wenn auch nicht centralisirte Deutschland ganz Mittel-Europa umfassen und eine Macht bilden, die unter einheitlicher Führung eine unübersteigbare Mauer zwischen Ost und West werden müßte. Da jedoch Preußen nur bis zu einer gewissen Linie Opfer bringen kann, so wird der Congreß wohl einen Bund aber keine Vereinigung zur Folge haben.

Nach der „Presse" sollen die Depeschen der drei Mächte in der kommenden Woche dem Fürsten Gortschakoff überreicht werden können. Oesterreich und England gedenken die Anempfehlung der sechs Puncte und der Conferenz der acht Mächte zu wiederholen, auch die französische Depesche will dringend die Annahme der sechs Puncte empfehlen, sich aber aus Gründen, die in der französischen Auffassung der völkerrechtlichen Giltigkeit der Wiener Verträge liegen, nicht so bestimmt über die Conferenz der acht Congreßmächte ausdrücken, allerdings jedoch eine Conferenz für sehr wünschenswerth erklären. Die Waffenstillstandsforderung scheint beseitigt zu sein.

Der „Czas" bringt wieder einige Namensverzeichnisse von aus Wilna nach Sibirien transportirten Personen. Demnach sind im April und Mai l. J. 22, im Juni und Juli 30 (Fortsetzung vom früheren Verzeichniß), außerdem am 17. Juli 52 und am 31. Juli 72 Personen, deren Vermögen confiscirt wurde, nach Sibirien gebracht worden.

In Posen war am 7. d. das Gerücht verbreitet, Taczanowski sei mit seiner Insurgentenabtheilung nahe der preußischen Gränze von den Russen völlig eingeschlossen und es sei auf seine Vernichtung abgesehen. Wir entlehnen dasselbe der „Schles. Z." da die „Pos. Z." uns nicht zugekommen.

Die Lemberger polnischen Blätter veröffentlichen ein Schreiben des revolutionären Ausschusses in Litthauen an den Agenten im Auslande Fürsten Ladislaus Czartoryski. Der Ausschuß beschwert sich über das willkürliche Verfahren der russischen Offiziere beim Verkaufe der Mobilien auf den sequestrirten Gütern. Dem Staat falle kaum 1% vom Erlöse zu, das Uebrige bleibe in den Händen der Offiziere und Soldaten. Käufer bei solchen Licitationen seien in der Regel Juden oder Raskolniki. Die einheimischen Bauern, selbst wenn sie den Gutsherrn abgeneigt waren, betheiligen sich nicht an dem Handel. Ferner wird in dem erwähnten Schreiben gemeldet, daß es in der ganzen Gegend ruhig ist, in dem nur kleinere Insurgentenhaufen von höchstens 100 Mann sich hie und da aufhalten, ihre Kämpfe aber nur von geringer Bedeutung sind. Am zahlreichsten sind derlei Abtheilungen im Gebiete von Kowno. Am traurigsten seien die Nachrichten aus dem Gouvernement Witebsk wo die Verfolgungen einen mehr religiösen Charakter tragen, dort mache Rußland die größten Anstrengungen, das Landvolk zum Schisma zu bekehren.

Hermannstadt, 10. August. [Landtagssitzung.] Referent Rannicher und Correferent Baritiu begründen den Adreßentwurf, welcher in den drei Landessprachen verlesen wird. Der Präsident vertagt die Debatte auf morgen.

Berlin, 10. August. (Schl. Z.) Nach der „Berl. Allg. Ztg." soll der Aufenthalt des Kronprinzen in Gastein nur von kurzer Dauer sein. Hr. v. Bismarck werde nächstens hieher zurückkehren. Se. Majestät der König wird am 16. d. in Baden eintreffen.

Berlin, 10. August. Die heutige „Kreuzzeitung" meldet: Der Kronprinz, vom Könige durch ein Telegramm nach Gastein berufen, sei Sonnabend Abends dahin abgereist. Die „Nordd. Allg. Ztg." findet die Reise des Kronprinzen von tiefgehender politischer Bedeutung.

Stuttgart, 10. August. Der Kronprinz wird Se. Majestät den König am Fürstencongreß in Frankreich vertreten. Auf der Durchreise nach Frankfurt wird Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den König besuchen.

Frankfurt, 10. August. Die heutige „Europe" enthält folgende Mittheilungen: 1. Der König von Preußen habe in einem Schreiben an den Kaiser von Oesterreich de dato Gastein, 4. d. M. die Gründe, aus welchen er anstehe, zur Fürstenconferenz nach Frankfurt zu kommen, entwickelt; 2. eine Analyse der Circulardepesche des Herrn v. Bismarck de dato 6. d. M., worin die Bedenken des Königs in Form einer Weigerung gefaßt sind. Bismarck demonstrirt die Inconvenienz des Fürstentages und proponirt die sofortige Berufung einer Conferenz der deutschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um einen Entwurf auszuarbeiten, der dem Fürstentag vorzulegen wäre. Bismarcks Depesche schließt mit der Bemerkung: er fürchte, das Bestreben Oesterreichs, unmittelbar eine größere Einigung Deutschlands herbeizuführen, werde die schon bestehende Einigung compromittiren.

Frankfurt, 11. August. Für den König von Hannover wurde hier eine Wohnung vom 16. d. M. an bestellt.

Turin, 10. August. Die Deputirtenkammer und der Senat sind für morgen einberufen, um die Lesung des Decrets zu vernehmen, welches die Parlamentssession vertagt.

Suez, 6. August. Nachrichten von Shanghai vom 22. Juni melden: Die Umgegend ist ruhig. Die kaiserliche Armee steht vor Nanking. Die japanesische Angelegenheit ist provisorisch geordnet. Das americanische Gesandtschaftshotel ist niedergebrannt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Vom 11. August.

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.60 — 5 pCt. National-Anlehen 82.35. — Bankactien 795. — Creditactien 191.90. — 60ger Anlehenslose 101.35.

Wechsel: Silber 111.—. — London 112.45. — K. k. Münz-Dukaten 5.34.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 11. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Witold Lubieński, aus Polen. Johann Kępiński, aus Szczurowa.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Bielski, nach Polen. Adam Wielowiejski, nach Polen. Joseph Godefroj, nach Galizien. Ferner Se. Hochw. Herr Ignaz Domagalski, Domherr, nach Polen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags: — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

N. 31359. **Kundmachung.** (616. 2-3)

Michael Bielecki, g. k. Pfarrer in Grodek, hat mittelst seiner letztwilligen Anordnung vom 4. April 1857 seine in Grodek unter Cons. Z. 24 gelegene Realität der Grodeker Stadtgemeinde mit dem Auftrage vermacht, daß Letztere aus den Hauszinsen alle Jahre zwei Stipendien für arme Grodeker g. k. Jünglinge, jedes zu 50 fl. CM. auszahle.

Diese Stipendien sind nach der weiteren obgedachten codicillarischen Verfügung des Stifters Michael Bielecki solchen durch die Grodeker Stadtgemeinde und den Grodeker g. k. Pfarrer nach Stimmenmehrheit zu wählenden Schülern zuzuwenden, welche die unteren 4 Gymnasialklassen oder den Lehrerpräparandencurs oder die Technik mit einem guten Fortgange besuchen.

Nachdem nun die Stadtgemeinde Grodek das ihr durch Michael Bielecki zugewendete Legat der obgedachten Realität angenommen und auch ihre Intabulirung als Eigenthümerin derselben bereits erwirckt hat, nachdem ferner die erwähnten Stipendienbeträge von 50 fl. und 50 fl. CM. auf dieser Realität zu Gunsten der Michael Bieleckischen Stipendienstiftung für arme Grodeker g. k. Jünglinge lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 oner. schon pränotirt sind, so erklärt die Grodeker Stadtgemeinde im Zwecke der vollständigen Sicherstellung und künftigen genauen Erfüllung des mit dem erwähnten Legate verbundenen Auftrages des verstorbenen Michael Bielecki, daß sie, indem sie hiermit zugleich die Einwilligung zur Umwandlung der obigen lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. ersichtlichen Pränotation in die Intabulation ertheilt sich verpflichte und der Realität Nr. 24 in Grodek die von Michael Bielecki für arme Grodeker g. k. Jünglinge gestifteten zwei Stipendien von je 50 fl. CM. oder 52 fl. öst. W. jährlich nach der Anordnung der k. k. Statthalterei entweder an die jeweiligen Michael Bielecki'schen Stipendisten unmittelbar oder an die von der Statthalterei als der obersten Stiftungsbehörde zu benennende Casse in zwei gleichen anticipativen Raten an jedem 16. März und 16. September regelmäßig auszuzahlen und die Wahl dieser Stipendisten im Verein mit dem Grodeker g. k. Pfarrer der die diesfällige Verbindlichkeit für sich und für seine Nachfolger im Grodeker g. k. Pfarramte hiemit übernimmt, ganz nach den oben angegebenen Bestimmungen des Stifters Michael Bielecki zu besorgen und die jeweilig gewählten Stipendisten, vor der Verleihung des Stipendiums der k. k. Statthalterei zur Bestätigung der Wahl anzuzeigen.

Diese Stiftung, welche vom Schuljahre 1863/4 angefangen, ins Leben tritt, wurde von Seite des Lemberger g. k. M. Consistoriums sowie auch von Seite der k. k. galiz. Statthalterei mit dem Beifügen bestätigt, daß in Ermanglung einer diesfälligen Anordnung des Stifters Michael Bielecki hiemit festgesetzt wird, daß die aus allfälligen Intercallarien in Ersparung kommenden Beträge zu capitalisiren sind, um aus dem Ertrage hiervon seinerzeit nach Beschaffenheit der Umstände entweder die bestehenden Stipendien aufbessern oder ein weiteres Michael Bielecki'sches Stipendium unter den obigen Modalitäten errichten zu können.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 24. Juli 1863.

Obwieszczenie.

Michał Bielecki, proboszcz obrządku gr. kat. w Gródku, zapisał rozporządzeniem ostatniéj swej woli z dnia 4go Kwietnia 1857 swą pod liczbą konskr. 24 położoną realność gminie miasta Gródka. z tém zleceniem, by takowa z domowych czynszów każdorocznie dwa stypendya dla ubogich Grodeckich młodzieńców obrządku grecko-katolickiego, każde po 50 złr. m. k. wypłacała.

Stypendya te mają się według dalszego zarządzenia wyż wymienionego kodycyli testatora Michała Bieleckiego rozdać między takich, przez gminę miasta Gródka i tamecznego proboszcza obrządku gr. kat. większością głosów wybiérać się mających uczniów, którzy do cztérech niższych klas gymnazyalnych lub na kurs preparandow albo na technikę z dobrym uczęszczają postępem.

Ponieważ gmina miasta Gródka przyjęła zapisany jej przez Michała Bieleckiego legat wyż wymienionéj realności, i także swą intabulacyę jako właścicielka téjże już wyrobiła, ponieważ daléj wymienione kwoty stypendyjne 50 złr. i 50 złr. m. k. na téj realności na rzecz fundacyi stypendyów Michała Bieleckiego dla ubogich Grodeckich młodzieńców obrz. gr. kat. lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. już są prenotowane, więc oświadcza gmina miasta Gródka, w celu zupełnego zabezpieczenia i przyszłego dokładnego wypełnienia rozporządzenia zmarłego M. Bieleckiego, z powyż wymienionym legatem połączonego, że zezwalając równocześnie na przeistoczenie wyż wspomnionéj lib. dom. 2 pag. 483 n. 7 on. uwidocznionéj prenotacyi zobowiązuje się z realności pod Nr. 24 w Gródku położonéj— przez Michała Bieleckiego dla ubogich młodzieńców obrz. gr. kat. fundowane dwa stypendya, każde po 50 złr. m. konw. czyli 52 złr. wal. austr. co roku podług rozporządzenia c. k. Namiestnictwa— płacić bezpośrednio każdorazowym stypendystom Michała Bieleckiego, lub do kasy przez c. k. Namiestnictwo, jako najwyższą władzę fundacyj, wyznaczonéj, regularnie w dwóch równych ratach z góry każdego 16go Marca i 16go Września — oraz przedsięwziąść wybory dla tych stypendystów zupełnie podług wyż wymienionych ustaw fundatora Michała Bieleckiego, wspólnie z Gródeckim proboszczem obrz. gr. kat. który obowiązek tenże na siebie i na swych następców w Gródeckim probostwie gr. kat. przyjmuje, i przedłożyć każdą razą wybranych stypendystów przed nadaniem stypendyi wysokiemu c. k. Namiestnictwu do zatwierdzenia wyboru.

Fundacya ta, która ze szkolnym rokiem 1863/4 w życie wstępuje, została ze strony Lwowskiego grecko kat. konsystorza metropolitalnego, jako téż ze strony c. k. galic. Namiestnictwa z tym dodatkiem potwierdzoną, że dla braku odnośnego rozporządzenia testatora Michała Bieleckiego niniejszém się postanawia, że kwoty pochodzące z oszczędzenia każdorazowych interkalaryów kapitalizować się mają, ażeby z dochodu tego w swoim czasie podług okoliczności albo podwyższyć istniejące stypendya, albo dalsze postanowić stypendyum imienia Michała Bieleckiego pod powyższemi ustawami.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 24 Lipca 1863.

Nr. 423. **Kundmachung.** (618. 1-3)

Für das k. k. prov. Berg- und Hüttenamt Swoszowice sind nachstehende Materialien erforderlich, wegen deren Sicherstellung am 4ten September 1863 eine öffentliche Licitation stattfinden wird, als:

1200 geschnittene tannene Platten 3⁰ lang, am Dünnende 8" breit, 4" dick,
3000 kieferne Schwartlinge 3⁰ lang, 10" breit, 2" dick,
2500 tannene Schwartlinge 3⁰ lang, 10" breit, 2" dick,
1200 dto. gesäumte Bretter 2⁰ lang, 10" breit, 2" dick,
150 Schock große Faßböden 19½" im Durchmesser,
1400 Schock gespaltene Faßtaufeln 38" lang, 3 — 4" breit, ½" dick,
1400 Schock Faßreifen a 78" lang, ¾ breit,
85 Zentner Heu,
30 Zentner Kornstroh,
180 Metzen Hafer.

Lieferungslustige werden hievon mit dem Beisatze verständiget, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete, und mit dem Reugelde von 10% des ganzen Offertbetrages versehene Offerten in der k. k. Berg- und Hüttenamtskanzlei zu Swoszowice längstens bis 4ten September 1863 Mittags 12 Uhr bei dem Herrn Amtsvorstande einbringen können.

Jeder Offerent hat seinen Anbot mit Ziffern und Worten deutlich anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den diesbezüglichen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingnissen, welche in der obbesagten Kanzlei einzusehen sind, genau unterziehen wolle.

Von dem k. k. prov. Berg- und Hüttenamte.

Swoszowice, am 10. August 1863.

L. 4378. c. **Edykt.** (619. 1-3)

Ze strony c. k. Sądu obwodowego w Rzeszowie przypuszcza się na prośbę Magdaleny Bąk urodzonéj Gąsiorek z Przychojca dowód świadkami Jakóbem Kołodziejem i Janem Jaroszem na tę podaną okoliczność, że jéj mąż Jan Bąk z Przychojca przed laty 18 przez utopienie się w Wiśle niedaleko Warszawy śmierć znalazł.

Dla nieobecnego Jana Bąka ustanawia się kuratora w osobie Rzeszowskiego Adwokata Dra. Rybickiego z zastępstwem Rzeszowskiego Adwokata Dra. Lewickiego, a pierwszemu udziela się jeden egzemplarz podania, i artykułów dowodowych do podania w tym względzie w przeciągu dni 30. pytań szczegółowych.

To przypuszczenie do dowodu z świadkami ogłasza się edyktem, i wzywa się wszystkich, którzykolwiekby o życiu lub o szczegółach śmierci Jana Bąka wiadomość mieli, aby w przeciągu sześciu miesięcy od dnia ostatniego umieszczenia tego edyktu zacząwszy, o tém albo tutejszy Sąd obwodowy, albo kuratora Dra. Rybickiego uwiadomili.

Rzeszów, dnia 31 Lipca 1863.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	50	4	75	4	25	4	40
" Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	65	2	75	2	50	2	62½
" Gerste	2	35	2	50	—	—	2	25
" Hafer	1	80	1	85	—	—	1	75
" Erbsen	3	50	3	60	3	—	3	25
" Hirsegrütze	5	50	5	75	—	—	5	25
" Fisolen	3	75	4	—	—	—	3	50
" Buchweizen	2	35	2	55	—	—	2	25
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—
" Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kukurutz	—	—	—	—	—	—	—	—
" rothen Klee	—	—	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln neu	—	—	1	45	—	—	1	35
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	50	—	—	1	25
" Stroh	—	—	—	85	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	24	—	18	—	19
" mageres "	—	18	—	19	—	15	—	16
" Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	55	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—
1 Pfund Kerzen	—	—	—	46	—	—	—	44
" Seife	—	—	—	32	—	—	—	30
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	75	—	—	—	70
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	50	—	—	—	40
Czestochauer dtto.	—	—	1	37½	—	—	1	35
Weizen dtto.	—	—	1	12½	—	—	1	—
Perl dtto.	—	—	1	—	—	—	—	85
Buchweizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	70
Graupe dtto.	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	50	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	50	—	60	—	—	—	45
1 Faß Sauerkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 " weiches "	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 11. August 1863.

Deleg. Bürger K. Bielik. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
11	2	329''' 59	+24°5	47	Nord-West schwach	heiter mit Wolken	Nachm. Gew. m. Regen	+14°5	+25°8
	10	29 60	15°8	86	Nord still	trüb	Nachts Blitze		
12	6	29 06	14°2	91	West "	heiter	Morgens Gewitter		

Wiener Börse-Bericht

vom 10. August.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.60	72.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	82.20	82.30
vom April — October	82.30	82.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.35	76.45
dtto " 4½% für 100 fl.	68.50	68.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.50	158.—
" 1854 für 100 fl.	96.—	96.25
" 1860 für 100 fl.	101.50	101.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.25	76.80
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.25	76.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	75.25	75.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	795.—	796.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	191.20	191.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	642.—	643.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1714.	1716.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	147.50	148.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	200.75	201.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	448.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	250.—	251.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	398.—	400.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	162.—	162.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.25
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.70	87.90
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.25	75.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	134.80	135.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
" " zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	34.—	34.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.—	95.—
Salm zu 40 fl. "	36.—	36.25
Palffy zu 40 fl. "	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. "	33.50	34.—
St. Genois zu 40 fl. "	34.50	35.—
Windischgrätz zu 20 fl. "	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. "	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. "	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.—	95.10
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.20	95.25
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	84.20	84.30
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	112.50	112.55
Paris, für 100 Francs 4%	44.55	44.60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	34	—	—	5	34	5	35
" vollw. Dukaten	5	34	—	—	5	34	5	35
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	96	8	96½	8	96	8	97
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	20	9	23
Silber	—	—	—	—	111	—	111	50

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**